

Brennspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **71 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«**D**ie Grammatik ist unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpft, und viele Siebzehnjährige betreiben das Sprechen so, als ob es ein Nebenprodukt des Gummikauens wäre.» Das schrieb 2005 in der «Zeit» Wolf Schneider. Der damals 80-jährige Altmeister der Sprachkritik führte im gleichen Atemzug eine Reihe jugendsprachlicher Ausdrücke an, die er offenbar nicht zum Wortschatz zählen mochte.

Dass es «bergab geht mit der Sprache», haben wie Schneider seit dem Altertum so viele Kassandren ausgerufen, mit oder ohne Schuldzuweisung an die Jugend, dass sämtliche Kultursprachen längst im Keller sein müssten. Dass dies noch nicht der Fall ist, verdanken wir auch Generationen von Jugendlichen vom Schlag jener Gymnasialklasse aus Zofingen, die ich letztes Jahr an einer linguistischen Veranstaltung der Universität Zürich kennenlernte.

Die Klasse, jetzt im 12. Schuljahr, zögerte nicht, als ich sie einlud, über ihren Umgang mit der Sprache nachzudenken und das Resultat im «Sprachspiegel» zu präsentieren. Sie hatte bei der Themenwahl freie Hand, und was sie in Arbeitsgruppen ausgeheckt hat, ist in diesem Heft nachzulesen – vom Deutschlehrer und vom «Sprachspiegel»-Redaktor nur minimalinvasiv bearbeitet.

Von sich aus hat die Klasse auch zwei Rubriken beigesteuert: Im «Wortschatz» bietet sie einen Schnellkurs in aktueller Jugendsprache, und im «Netztipp» schlägt sie einen sprachkundlichen Ausflug nach Berlin vor, in Form eines Youtube-Videos. Ein Zusatztipp dazu: unterhalb des Bilds das Zahnrad-Symbol anklicken und dann das Tempo halbieren!

Daniel Goldstein